

PRESSEMITTEILUNG

Öffentlicher Brief an unsere Nachbarn und Freunde; an alle Menschen, die in der Soonwald-Nahe-Glan-Region leben

Klimawende Vorbildregion Soonwald-Nahe-Glan statt Windindustriegebiet Naheland

Wir sind besorgt über die fehlende öffentliche Diskussion zu den schwerwiegenden Zukunftsentscheidungen, die aktuell für unsere Region anstehen. Es herrscht weithin ein beunruhigendes und irritierendes Schweigen zu den Ausbauplänen der Windkraftindustrie in der Verbandsgemeinde Nahe-Glan und dem verbreiteten Gerücht, die neuen Windkraftanlagen seien schon „beschlossene Sache“. Richtig ist, dass planungsrechtlich fast alle diese Pläne noch im Frühstadium und umkehrbar sind. Wir wünschen uns daher eine breite faktenbasierte Auseinandersetzung über den weiteren Ausbau der Windkraftindustrie in unserer Heimat und die Alternativen dazu. Dazu möchten wir mit dieser Pressemitteilung beitragen.

Massive Ausweitung

Bei den vorliegenden Plänen für unsere Region geht es nicht nur um ein paar mehr Großanlagen hier und da. Es geht um über 100 zusätzliche Windräder. Derzeit sind offizielle Planabsichten für mindestens 17 neue Standorte bekannt, die eng beieinander liegen. Die prägenden Höhen, Wälder und Wiesen unserer heimatlichen Parklandschaft würden einem großräumigen, weithin sichtbaren Windindustriegebiet Naheland Platz machen. In der Regel werden heute Windkraftanlagen mit einer Höhe von 250 m errichtet, allein die Rotoren haben einen Durchmesser von der Höhe des Kölner Doms. Die nächste Generation wird in Richtung 300 m gehen. Diese Zielvorstellungen der Planer bedeuten konkret eine umfassende Neugestaltung unserer Landschaft.

Es geht um den Blick aufs Ganze

Die Ortsgemeinden versprechen sich hilfreiche Geldeinnahmen von den Pachtverträgen mit Windkraftbetreibern. Doch dabei gerät leicht aus dem Blick, das es um weit mehr geht, als „nur“ um eine Gemeinde. Die Entscheidungen betreffen das Erscheinungsbild des gesamten Soonwald/Nahe/Glantal-Raums. Dazu gehören nördlich der Nahe unter anderen Schwarzerden, Seesbach, Weiler, Nußbaum, Bockenau. Südlich der Nahe sind es die Gemarkungen Limbach, Kirschroth, Hundsbach, Desloch, Abtweiler, Odernheim (Moorplacken) und Hallgarten.

Windkraft-Klimaziele bereits über-erfüllt

Laut aktueller Aussagen der Bundesregierung wird die Ausweisung von 2 % der Landesflächen in Deutschland für Windenergie gewünscht. Schon heute verfügt unsere Region über deutlich mehr Windenergie-Flächen als diese ehrgeizige Zielvorstellung einfordert. Damit haben wir die Bundes- und Landesziele in punkto Windenergie bereits jetzt über-erfüllt. Andere Regionen mit teilweise weit besseren Windverhältnissen hingegen haben ihren gesellschaftlichen Solidaritätsbeitrag noch nicht einmal ansatzweise geleistet. Dennoch gehen die Pläne der Windkraftindustrie in unserer Region noch massiv über die Vorstellungen der Bundes- und Landesregierung hinaus. Sie sehen schon jetzt etwa 6% der Flächen in der VG Nahe-Glan für neue Großanlagen vor.

Auf was lassen wir uns da ein?

Verhängnisvoll sind vor allem die Folgen: Landschaften mit einem hohen Anteil an Windrädern gelten als "vorbelastet". In ihrem Umfeld können weitere neue Anlagen durch einfachen Antrag genehmigt werden. Einmal in Gang gesetzt, ist dieser "Türöffner-Effekt" kaum noch zu kontrollieren. Es kommt zu einer Ballung der Großanlagen, von denen schon heute feststeht, dass es sich bei ihnen um eine Übergangstechnologie mit Verfallsdatum handelt, die irgendwann ausgetauscht oder rückgebaut werden müssen. Windkraftanlagen lösen die Probleme nicht, da sie auf Dauer keine Perspektive bieten und weil sie nicht nachhaltig sind. Gerade mittel- und langfristig werden sich die schwerwiegenden Folgen der Konzern-Strategien offenbaren: Sie führen zu einem Wertverlust unserer Heimat.

Fakten umfassend prüfen:

Das Gebot der Stunde heißt: Fakten prüfen. Energiegewinnung aus Windrädern ist generell strittig, auch hinsichtlich der Effizienz. Das gilt gerade auch für windarme Standorte, wie sie mehrheitlich in unserer Region anzutreffen sind. Zudem hat diese Technologie schwerwiegende Nachteile für Natur, Klima und Menschen, unter anderem die Zerstörung der Umwelt durch den Abbau der Ausgangsmaterialien in anderen Ländern, verbaute Landschaften bei uns, CO₂-verbrauchende Betonfundamente, negative Auswirkungen auf Böden, Regionalklima und Wasserhaushalt, schwerlasttaugliche Zuwegungen sowie die Zerschneidung und Entwertung bisher intakter Lebensräume. Windräder sind also alles andere als "öko". Entscheidend ist speziell für unseren Raum die spürbare Entwertung der wirtschaftlichen Ressourcen und der Lebensqualität. Es geht um weit mehr als die Frage, ob man Windräder „mag“ oder nicht. Zum Wertverlust von Immobilien gibt es belastbare Studien. Er beträgt je nach Situation 10% bis in Einzelfällen nahezu 100%. Das Minus bei der touristischen Wertschöpfung liegt im Schnitt bei 20 %. Vor allem bei Naturtouristen und beim anspruchsvollen Qualitätspublikum geht das Interesse massiv zurück. Das ist für unsere Region besonders schmerzlich, da unsere Chancen gerade bei dieser Zielgruppe aus den nahen Ballungsräumen Rhein/Main und Köln/Bonn liegen. Damit stehen den zunächst verlockenden Pachteinnahmen für Gemeinden von 10.000 bis 150.000 Euro je nach Lage größere Wertverluste und Schäden gegenüber; nicht zuletzt auch durch Haftungsrisiken für die Gemeinden selbst.

Die gute Nachricht: Zukunft wagen!

Doch noch ist nicht alles verloren. Im Gegenteil, unser Ehrgeiz sollte es sein, als Region Vorreiter zu werden für einen dritten Weg. Mit vereinten Kräften können wir es schaffen, die maßlosen neuen Pläne der Windkraftindustrie überflüssig zu machen. Nutzen wir die ganze Vielfalt der intelligenten und hocheffizienten Strategien zugunsten nachhaltiger regional angepasster Konzepte. Dazu gehört u.a. zum Beispiel die Solarenergie auf Dächern, für die es großes Potenzial gäbe. Vieles ist schon ansatzweise vorhanden bzw. lässt sich zügig umsetzen; zum Beispiel im Bereich Mobilität oder auch der dringende Schutz unserer Waldgebiete als größter CO₂-Senker. Schon vor fast 30 Jahren hat die Initiative Soonwald e.V. dazu einen Impuls gesetzt. Das gleiche gilt für die Ernährung. Nach neuesten Zahlen der UNO stammen 31 Prozent der menschengemachten Treibhausgase von dem, was täglich auf dem Teller landet. Auch zu dieser Herausforderung haben wir bereits einen erfolgreichen und für uns passenden Weg gefunden: die Regionalmarke „SooNahe“. So tragen wir zum Klimaschutz bei UND wir fördern unsere Region.

Sollte nicht das der Richtstab bei jeder unserer Entscheidungen sein?

Überfällig ist eine grundlegende Diskussion darüber, welche Zukunftsperspektiven wir für unsere Region wollen. Daran sollten sich möglichst viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger beteiligen. Seien Sie dabei!

Gutenberg, den 14. Januar 2022, die Initiative Soonwald e.V., 1. Vorsitzender Georg Kiltz, der Vorstand, knapp 400 Mitglieder und zahlreiche Gleichgesinnte aus der Region.

Näheres unter: **www.soonwald.de**